



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit**

**Boutauld, Michel**

**Nürnberg, Anno M.DC.XCI.**

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

## Auslegung.

**S**etzt eure Hoffnung auf Gott /  
vertrauet alle euere Angelegens-  
heiten seiner Vorsorge und Gütig-  
keit ; sehet in allem euren Thun auf  
ihn / und lasset seine Allwissenheit die  
Stütze seyn / darauf sich euer Herz zu  
stutzen habe. Diß ist die vortrefflich-  
ste und erste Regul die ihr lernen und  
haben sollet / um euer Leben darnach  
anzustellen / und glücklich und vers-  
nünftig all euer Thun zu verrichten.

Dann in so lang eure Augen mit  
einem herzlichem Vertrauen und Liebe  
auf ihn werden gerichtet seyn / so wird  
er euch allezeit bey der Hand halten /  
daß ihr ohne Furcht wandeln könnet.

## Betrachtung.

**I**hr sehen in dieser Welt viel Elende /  
aus keiner andern Ursach als weil  
wir so wenig Leute sehen / die sich auf Gott  
verlassen / da doch in der ganzen Schrift  
nichts ist / so uns öffter versprochen wird /

als dieses / daß Gott denjenigen unfehlbar beystehen werde / die sich allein auf ihn verlassen.

Bei allem dem aber ist dieses eben dasjenige / was wir am allertoenigsten probiren wollen / und wann es auch gleich kommt / daß wir uns jezumal auf ihn verlassen / so geschiehet es doch nicht anders / als wie der heilige Petrus auf dem Wasser gethan / nemlich mit Zittern und Zweifeln / ob er uns auch helfen könne oder wolle.

Aus dieser falschen Furcht kommt es / daß wir uns lieber der Gunst der Creaturen vertrauen / und unsere Ruhe in der Hoffnung / die wir auf sie und ihr Wort setzen / zu suchen pflegen: Alles was ist dieses anders / als wie der Prophet Esaias sagt / sich lehnen auf einen solchen schwachen und schlimmen Rohrstab / welcher mit seiner verborgenen Spitze / die Hand desjenigen durchbohret / der sich darauf stützen will.

Dann einmal die Creaturen insgesamt sind betrüglich / und ob sie wol bey weitem nicht Krafft genug haben / um

Gewissen sich verhalten soll. 53

zu erhalten/ so haben sie doch deren genug  
uns zu verrathen und zu stürzen.

Ihr erster Anblick und ihre Em-  
pfangung ist zwar herzlich / und macht  
uns eine grosse Hoffnung / das erste aber  
womit sie uns bezahlen / ist leeres Ver-  
sprechen / das ander eine gesuchte Ent-  
schuldigung / das dritte Verachtung/  
und endlich das vierdte Untreu.

Dieses letzte ist / worauf ins gemein  
die Welt-Freundschaften auslauffen /  
und es macht uns mehrentheils nichts  
schamröther und öfters weinen / als die-  
ses / daß wir zu leicht geglaubt / zu früh  
gehoffet / und zu starck geliebt haben /  
dann bey dieser Welt-Liebe werden wir  
doch endlich allezeit betrogen / und alle  
Beschimpfungen / Reue und Verzweif-  
lung kommt her von dieser unsichern  
Hoffnung und unbedachtsamen Freunds-  
schaft.

Diese drey Sachen / nemlich Glau-  
be / Hoffnung und Liebe / so da die  
drey vornehmsten Geistliche Tugenden /  
und die drey herzlichste Vollkommen-  
heiten sind / wann sie Gott zum Zweck  
haben / sind hingegen die drey argsten

E 3

Schwach-

Schwachheiten/ und heftlichsten Lasten  
wann sie nach dem Creatur-Besenen  
richtet sind.

Darum nehme ein jeder dieses  
Regul an/und seye versichert/ daß wann  
er sich auf das Wort Gottes verläßt  
und in sich selbst kein furchtsames  
trauen heget / so werde nichts von auß  
zu finden seyn / so da ihn solte können  
zittern machen / sondern er werde  
aller Gefahr und Unordnung der Welt  
sicher gehen/und auf den wildesten  
len so vest als auf unbeweglichen Felsen  
stehen können / dann GOTT ist un  
ihm / der ihn trägt und ihm zum Grund  
dienet. Hingegen so bald das Me  
trauen uns zittern macht / so erbeben  
schon alles übrige / und werden wir  
solchem Fall nichts um uns sehen / als  
abscheuliche Abgründe/so sich vor unser  
Augen aufthun / und uns den Tod und  
die Hölle vorstellen.

Als der heilige Petrus auf dem  
Wasser wandelte und unter zu sincken  
meinte / so gab er in dieser seiner Gefahr  
dem Ungewitter die Schuld/unser H  
aber gab die Schuld seiner Furcht und  
Unglaube

Gewissen sich verhalten soll. 55

Unglauben. Wann uns etwas Wi-  
driges begegnet / darinnen wir unterzu-  
sincken vermeinen / so schreyen wir über  
das Wetter / über das Unglück / über  
die Bosheit der Leute / und wollen Gott  
vorwerffen / warum er die Winde nicht  
gestillet / warum er das Unglück nicht  
abgewendet habe? Gott aber der al-  
ler Wahrheit auf den Grund sihet /  
schreyet über unsere Kleinglaubigkeit /  
und fragt uns wie dorten den Petrum /  
warum wir an seinem Wort und an  
seiner Barmherzigkeit gezweifelt und  
uns gefürchtet haben? *Modicæ fidei,*  
*quare dubitasti? O du Kleinglau-*  
*biger / warumb hast du ge-*  
*zweifelt?*

C 4

Die